

Abtrennen und einsenden an: per Fax an:
Violence Prevention Network (030) 39 83 52 84
Alt-Moabit 73
10555 Berlin

Kontakt aufnehmen

Vorname _____
Nachname _____
Straße _____
PLZ/Ort _____
Telefon _____
E-Mail _____@_____

Ihre Angaben sind freiwillig und werden vertraulich behandelt.

Jeder Mensch kann sein Verhalten verändern

Die Kompetenzen, die ein Mensch benötigt, um sein Verhalten zu ändern – Beziehungsfähigkeit, Empathievermögen, Verantwortungsgefühl und Selbstreflexion – sind erlernbar. Auf dieser – humanistischen Grundsätzen verpflichteten – pädagogischen Haltung basiert das Engagement von Violence Prevention Network.

Violence Prevention Network ist eingetragen im Vereinsregister beim Amtsgericht Berlin-Charlottenburg unter der Vereinsregisternummer 244 27 B

Redaktion + Copyright: Violence Prevention Network, 2013 |
Layout: Ulrike Rühlmann | Druck: Flyeralarm | Bildnachweis:
Drachenhonig/photocase.com, Tatiana Gladskikh/iStock, castillo-dominici/iStock, BAMF

Violence Prevention Network

ist ein Zusammenschluss erfahrener Fachkräfte, die seit Jahren mit Erfolg in der Prävention von Extremismus und der Deradikalisierung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen tätig sind. Das Deradikalisierungsprogramm „Verantwortung übernehmen – Abschied von Hass und Gewalt“ von Violence Prevention Network begleitet junge Menschen seit zehn Jahren erfolgreich bei der Rückkehr in die demokratische Gesellschaft.

Kontakt

Violence Prevention Network e. V.
Alt-Moabit 73
10555 Berlin

Tel.: 030 91 70 54 64

beratung@violence-prevention-network.de
www.violence-prevention-network.de

Ihre Ansprechpartner in Bayern, Baden-Württemberg und Hessen

Thomas Mücke
Tel.: 01525 – 359 86 18

Berthold Eckert
Tel.: 0173 – 88 15 828

In Kooperation mit



Finanziert durch



Hotline der „Beratungsstelle Radikalisierung“ des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge: 0911 – 943 43 43 oder beratung@bamf.bund.de



Religiös oder extremistisch?

**Hilfe für Angehörige:
Die „Beratungsstelle Radikalisierung“ im Raum Bayern,
Baden-Württemberg und Hessen**





Problemfeld Radikalisierung

Im Laufe der letzten Jahre wurde die Notwendigkeit der pädagogischen Arbeit mit jungen Menschen, die islamistische Tendenzen aufweisen und vorurteilsmotivierte Straftaten begehen, erkannt. Die immer öffentlicher werdenden Bestrebungen von islamistischen Organisationen und die steigende Anzahl von jungen Menschen, die Deutschland verlassen, um sich bei extremistischen Gruppierungen im Ausland ausbilden zu lassen, rufen vermehrten Handlungsbedarf hervor.

Wichtig ist jedoch nicht nur der direkte Zugang zu jungen Menschen mit islamistischen Tendenzen. Auch ein unterstützendes Angebot für deren Angehörige (und das nähere Umfeld wie LehrerInnen und Freundeskreis), die sich im Umgang mit ihren sich entfremdenden Kindern (bzw. SchülerInnen/FreundInnen) hilflos und ohnmächtig fühlen, ist dringend erforderlich. Es bedarf daher aufsuchender Beratung, die bei Erkennen einer Radikalisierung schnell greift, damit beginnende Radikalisierungsprozesse sich nicht verstetigen und eskalieren. Ansonsten besteht die Gefahr, dass sich die gefährdeten jungen Menschen in der radikalisierten Szene immer mehr abschotten und die Eltern oder weitere Angehörige immer weniger Einflussmöglichkeiten haben.

Unser Beratungsansatz

Hauptziel der Beratung ist es, die erzieherische Präsenz und die Kommunikations- und Konfliktfähigkeit der Eltern (bzw. des näheren Umfeldes) zu stärken, damit wieder eine tragfähige und belastbare Beziehung zwischen den Eltern und den Kindern entsteht. Entsprechend lautet das Ziel, durch die Beziehungsstabilisierung den Beginn von Deradikalisierungsprozessen zu ermöglichen. Gerade in der Zusammenarbeit mit Eltern ist es zudem das Ziel, diese persönlich zu stärken sowie ihren Ängsten, Selbstvorwürfen und ihrer Ratlosigkeit Raum zu geben. Durch fundierte Fachinformation und methodensichere Beratung wird ein Kontext geschaffen, der es den Eltern möglich macht zu erkennen, wie der Radikalisierungsprozess ihres Kindes entstehen konnte und welche Handlungsmöglichkeiten sie in der Herstellung einer tragfähigen und belastbaren Beziehung haben. Sie werden aber zudem in die Lage versetzt zu realisieren, dass ein solcher Umkehrungsprozess lange Zeit braucht und Rückschläge zu erwarten sind.

Violence Prevention Network hat im süddeutschen Raum eine Beratungsstelle mit Personal vor Ort eingerichtet, die zusätzlich von einem Expertenteam, bestehend aus einem Extremismusexperten, einem Imam, einem Deradikalisierungstrainer und einem Elterntainer unterstützt wird.



Der Beratungsprozess

Zielgruppe der Beratungsstelle sind vorwiegend Eltern und Angehörige, deren Kinder einem islamistischen Radikalisierungsprozess unterliegen. Im weiteren Sinne können Hilfesuchende auch LehrerInnen, SozialarbeiterInnen oder FreundInnen sein.

Der idealtypische Beratungsprozess verläuft wie folgt:

1. **Kontaktaufnahme und Problemerkfassung:** Es werden schnell Direktgespräche mit den Hilfesuchenden (auch persönlich und bei ihnen vor Ort) durchgeführt. Dabei geht es zuallererst um das Herstellen einer vertrauensvollen Beziehung.
2. **Initiierung eines Unterstützungsnetzwerkes und Entwicklung eines Hilfe- und Förderplans unter Einbeziehung des privaten und öffentlichen Unterstützungssystems:** Um das soziale Umfeld eines Betroffenen hinreichend zu informieren, bedarf es einer gut vernetzten und transparenten Zusammenarbeit der Akteure im sozialen und familiären Umfeld (unter evtl. Einbeziehung von Experten).
3. **Beratende Unterstützung im Veränderungsprozess:** Das Beratungsteam begleitet die Eltern, deren Angehörige oder andere hilfesuchende Personen in ihrem Kommunikationsprozess mit den gefährdeten Jugendlichen.